



Lernunterstützung

1. Indikatoren (Anzeiger) zur Lernunterstützung

- **Betreuung:** Die Lehrperson unterstützt Schüler/innen bei Fragen oder Unklarheiten mit individueller Beratung.
Die Lehrperson gibt Schüler/innen mit Lernschwierigkeiten gezielte Hilfestellungen (mündlich oder schriftlich → Materialien usw.).
- **Anerkennung:** Die Lehrperson unterstützt Schüler/innen durch verbale, nonverbale, materielle, symbolische Verstärker (Anerkennung) wie beispielsweise Komplimente, Lob, lächelnd zunicken, usw..
- **Rücksichtnahme:** Die Lehrperson stört bei individueller Unterstützung/Beratung einzelner oder mehrerer Schüler/innen die Klasse nicht beim Lernen, d.h. es wird so leise gesprochen (Flüster-ton), dass die Konzentration der Klasse nicht beeinträchtigt wird.
- **Allgemein:** Die Lehrperson unterstützt die Zusammenarbeit und Hilfestellungen der Schüler/innen untereinander.
Die Schüler/innen sind damit vertraut bzw. sind es gewohnt, dass es individuelle Unterstützungs- oder Beratungsangebote durch die Lehrperson oder Mitschüler/innen gibt.
Die Lehrperson betreut die Schüler/innen aus Risikogruppen (sozial schwierigem Umfeld, Migrationshintergrund) intensiv und präventiv.

2. Forschungsergebnisse

Empirische Studien zeigen, dass Differenzierung und Individualisierung im regulären Schulalltag wenig verbreitet sind. (Helmke, 2009, S. 255)

3. Didaktisch-methodische Ratschläge / Umsetzung

(aus: A. Buholzer/A. Kummer Wyss; *Alle gleich – alle unterschiedlich! Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht*; Klett und Balmer Verlag, Zug, 2010, Beitrag von I. Grossrieder)

Anerkennung hat mehr mit der Grundhaltung und Einstellung anderen gegenüber zu tun als mit dem Verhaltensrepertoire der Lehrpersonen. Insbesondere wie mit den heterogenen Voraussetzungen von Schüler/innen produktiv und entwicklungsfördernd umgegangen werden kann, stellt an Lehrpersonen hohe Ansprüche.

Allgemein bezeichnet Anerkennung eine positive Einstellung gegenüber einer anderen Person, eine positive Bewertung ihrer Eigenschaften oder Leistungen. Dabei wird zwischen Anerkennung erster Ordnung und Anerkennung zweiter Ordnung unterschieden.

Anerkennung erster Ordnung

Anerkennung erster Ordnung ist direkt beobachtbar. Sie zeigt sich offenkundig in direkter Interaktion mit anderen Menschen durch verbale, nonverbale, materielle, symbolische Verstärker wie beispielsweise Komplimente, Lob, lächelnd zunicken, einen Spielwunsch freihaben und so weiter. Die anerkennende Handlung zielt auf die personale Ebene und damit auf die persönliche Motivation des Anerkennungsempfängers.

Mit den Anerkennungsformen erster Ordnung transportierten Lehrpersonen gleichzeitig eine Haltung, die sich an einem vorgegebenen Konzept des „richtigen Verhaltens“ orientiert. Schülerverhalten misst sich dann an eindeutig gefassten Regeln zur „richtigen Führung“ oder an einem normativ vorgegebenen Lebensstil. Kinder, die den darin enthaltenen Werten, Idealen und Normen entsprechen, wird Anerkennung zuteil. Den anderen, die davon abweichen, wird sie verweigert, weil sie ihre Verhaltensweisen als nicht anerkennungswürdig befunden werden.

In der Anerkennung erster Ordnung schlummern „normalisierende“ Anpassungsforderungen: Wenden sich Lehrpersonen ihren Schüler/innen anerkennend zu, dann fordern sie von ihnen gleichzeitig, ihr Selbst möglichst anschmiegsam einem vorgegebenen Normalitätsentwurf anzupassen.

Anerkennung zweiter Ordnung

Anerkennung zweiter Ordnung zeigt sich einer Grundhaltung inhärent, die andere als Personen res-

pektiert, mit je eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Auffassungen und Interessen, „unabhängig von Leistungen dieser Person oder gar von dem Nutzen dieser Personen für einen selbst“. Anerkennung zweiter Ordnung ist direkter Beobachtung nicht zugänglich; sie muss über die Beobachtung oder Erkundung anderer Verhaltensweisen erschlossen werden. Lehrpersonen, die eine anerkennende Grundhaltung entwickelt und internalisiert haben, verstehen Anerkennung erster Ordnung als notwendiges Grundbedürfnis, aber noch nicht als hinreichende, anthropologische Grundhaltung. Anerkennung zweiter Ordnung misst sich an der solidarischen Grundhaltung gegenüber unterschiedlichen menschlichen Auffassungen, Anschauungen, Kultur- und Lebensformen. Unterricht und Schule, die für Anerkennung zweiter Ordnung sorgt, arrangiert Interaktionen und Lehr-Lern-Settings, die Unterschiede von Menschen oder Systemen in Kultur und Struktur so sichtbar machen, dass diese in einem Klima des respektvollen Umgangs miteinander und der gegenseitigen Solidarität in der Gruppe beachtet und anerkannt werden.

4. Leseempfehlungen:

Hilbert Meyer (2004): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen Scriptor

Andreas Helmke ((2003): Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern. Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH

Alois Buholzer/Annemarie Kummer Wyss (2010): Alle gleich – alle unterschiedlich, Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht, Klett und Balmer Verlag